

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

26.4.1885 (No. 98)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 26. April.

No. 98.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 15. April d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Hauptlehrer Karl Ludwig Hauth in Linkenheim die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 15. April d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Stadtrumpeter Franz Klose vom 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30 die kleine goldene und dem Unteroffizier Friedrich Wilhelm Sigismund Massow vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Postschaffner Lorenz in Konstanz die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen königlich preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens zu ertheilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 25. April.

Zu dem englisch-russischen Konflikt bemerkt heute die „Nordd. Allg. Ztg.“ Folgendes: „Daß die Londoner Regierung von dem Wunsche beseelt ist, sich die Ereignisse nicht über den Kopf wachsen zu lassen, zeigt ganz besonders das Widerstreben Gladstone's, die Neugier der parlamentarischen Fragesteller zu befriedigen, die Alles und noch etwas mehr in Erfahrung bringen möchten. Gladstone lehnte es entschieden ab, Aufschlüsse zu geben, offenbar weil er vermeiden möchte, die Parlamentsdebatte über den 11 Millionen-Kredit in tendenziöser Weise präjudizirt zu sehen. Diese Haltung des englischen Premiers erklärt sich aber ungezwungen nur dadurch, daß er hofft, wenn er nur freie Hand bewahrt, mit dem St. Petersburger Kabinett in verständlicher Weise zum Ziele zu gelangen. Die „Times“ bemerkt heute, daß in der schwebenden Frage wegen Afghanistan keine wesentliche Veränderung eingetreten sei. Das Londoner Blatt erneuert seine Vorwürfe gegen Rußland, welches geflissentlich Alles vermeide, was den Krieg abzuwenden geeignet sei. Einer Meldung des „Standard“ aus Tirkup zufolge sind dort Nachrichten eingegangen, wonach weitere große russische Truppenkörper vom Kaspiischen Meere nach der afghanischen Grenze dirigirt würden.“

Die telegraphisch gemeldete Auslassung der „Times“: wenn die Mächte wünschten, den Kampf abzuwenden, der Tausende in den neutralen Staaten finanziell ruinirt würde, so würden sie gut thun, Rußland zu bewegen, mit Vorschlägen für ein Kompromiß hervorzutreten, welche die englischen Minister ohne Schande erwägen könnten, wird von der „Nat.-Ztg.“ mit nachfolgenden Bemerkungen begleitet:

„Der Ruf nach einem Mittelsmanne, den die „Times“ erhebt, ist eine vollständige Umkehr ihrer bisherigen Haltung und weist darauf hin, was hinter den großen Worten stecke, mit welchen bis jetzt Rußland eingeschüchtert werden sollte. Abgesehen von der englischen Regierung und den Theil der englischen Presse, der bis jetzt so lächelnd sich gebedet, wenig schmeichelhaften Betrachtungen verdient der Ruf der „Times“ ernsthafte Beachtung. Das Dazwischentreten einer neutralen Macht ist, wenn das, was über die englisch-russischen Verhandlungen bis jetzt verlautete, richtig steht, der einzige Weg, um England aus der falschen Position zu ziehen, in die es sich verfahren hat. Wenn es richtig steht, daß es den sachlichen Boden verlassen hat und von Rußland Erklärungen verlangt, die auf Desavouirung Komaroff's und Abgeben von Versprechungen hinauszielen, so ist mit der Herausforderung des Ehrenpunktes die Verständigung abgeschnitten. Einen Weg zu finden, der England ohne Schwächung seiner Ehre, wie die „Times“ wünscht, aus der jetzigen Lage durch Vermittlung zieht, ist eine unmögliche Aufgabe, die Niemand unternehmen kann. Sieht England auf solchem Wege aus dem Streithandel wohl oder übel herauszukommen, so würde sich bei gutem Willen Rußlands davon leben lassen. Wer könnte nun dieser Vermittler sein? Der in erster Linie berufenen Staat wäre Frankreich. Denn Deutschland und Oesterreich stehen in Folge der Zusammenkunft von Skieniewitz in Beziehungen zu Rußland, welche England nicht geneigt machen kann, gerade sie vorzuschlagen. Mit Frankreich ist aber England eben in einem ersten diplomatischen Streit begriffen. Man könnte an den König von Belgien oder an die Vereinigten Staaten denken; allein die letzteren würde kaum England anrufen, und der Erstere ist trotz seines hohen Ansehens wiederum mit England sehr nahe. So würde schon die Auswahl eines Vermittlers besondere Schwierigkeiten haben. Eine angenehme Aufgabe wird kein mit dem Vertrauen der beiden Mächte zu Beetzender in der Mission sehen. Wir können für den Vorschlag zunächst noch keine Chancen sehen.“

Herr Gladstone hat auf eine Adresse der „Friedensfreunde“, wie ein heutiges Telegramm meldet, die Erwiderung gegeben, daß auch ihm die Erhaltung des Friedens, wenn sie irgend möglich sei, vor allem am Herzen liege. Einen nicht uninteressanten Vergleich mit dieser Aeußerung des englischen Premiers gewährt nachstehende Auslassung der „Times“ über dessen Friedenspolitik:

„Herr Gladstone kam als Friedensapostel in das Amt, niemals aber hat man so viel von Unruhen gehört, als seit er die Geschäfte führt. Von Sparankheit in den auswärtigen Angelegenheiten hat er gepredigt, und letzte Nacht verlangte er 11 Millionen, die nur einen Theil der Gesamtkosten unserer zwecklosen Unternehmungen sind. Den Fremden die Segnungen der Freiheit zu bringen, war ein Zielpunkt des Herrn Gladstone — was hat er davon realisiert? Das europäische Kontinent wollte er allerdings herstellen, auch hat er es erreicht — nur ist leider unser Land davon ausgeschlossen. Unsere Beziehungen zu allen großen Mächten sind zu einer nach der anderen gefährdet worden und jedesmal eben durch Fragen, die gar nicht hätten erwachsen dürfen. Bezüglich der afghanischen Frage hat unsere Regierung, wie üblich, zu viel und nicht genug gethan. Wenn Bewußtsein nicht des Kampfes werth war und wenn keine gehörige Vorbereitung auf den Kampf getroffen war, so hätte niemals das Land in die unwürdige Lage verlegt werden dürfen, in der es sich befindet. Indien kann nicht vertheidigt werden, indem Rußland um Versprechungen bestürmt wird, von denen jeder weiß, daß sie nicht gehalten werden. Wenn wir aus unserer Lage das Beste machen wollen, so müssen wir sorgfältig und entschlossen unseren Vertheidigungsplan und unsere Grenzlinie feststellen, über welche hinaus wir Rußland nicht gestatten, vorzugehen, und Maßregeln ergreifen, welche weiteres Vordringen unmöglich machen.“

Die Bedeutung der mehrfach erwähnten Anexion von Port Hamilton durch die Engländer wird vom „Schw. M.“ in nachfolgender Weise besprochen: Der Anexion von Port Hamilton an der Koreastraße, die England in aller Stille vollzogen hat, während die Aufmerksamkeit auf Centralasien gerichtet war, dürfte wohl eine sehr große Bedeutung beizumessen sein und die englischen Blätter selbst sind doch nicht so ganz ruhig bei dem Gedanken, daß es andern Mächten in den Sinn kommen könnte, in dieser Sache ein Wort mitzusprechen. Durch die Anexion ist ein Verhängnis über die langjährigen englischen Gesandten in China, Sir Harry Parkes, erfüllt worden, der schon vor 12 Jahren darauf gedrungen hat, sich dieser kleinen Insel, welche einen sehr guten Hafen besitzt (der aber nicht auf Duelpart liegt, sondern in einer Gruppe von mehreren kleinen Inseln, in der Nähe von Cuelport) und wo von aus man die Schiffsahrt nach dem nördlichen China beherrschen könnte, zu bemächtigen. Daß Port Hamilton diesen Zweck sehr gründlich erfüllen würde, wenn es einmal zu einer starken, besetzten Flottenstation gemacht sein sollte, ergibt ein Blick auf die Karte; es beherrscht die Zugänge zu den russischen Häfen und bildet gewissermaßen die Darbanelle des Japanischen Meeres. Die Hoffnung Rußlands, im Falle eines Krieges mit England, von den Häfen des Stillen Ozeans aus Kreuzer zur Vernichtung des englischen Handels zu entsenden, wird vernichtet, ehe sie eine Frucht tragen kann, wenn England im Besitz von Port Hamilton verbleibt und sich dort verhält. Durch die Anexion dieses Bunkers hat England den eisernen Gürtel geschlossen, mit welchem es die alte Welt umspannt hat und der ihm, mehr als möchten wir sagen als seine Flotte, das Ubergewicht vor See zu sichern vermag; Gibraltar, Malta, Ader, Singapur, das jetzt befestigt wird, Hongkong und nun wieder Port Hamilton (wenn letzteres im englischen Besitz bleibt) bilden die Basis seiner Operationen. Von den zunächst bei der Sache beteiligten Mächten nennen wir in erster Linie Korea, dessen rechtmäßige Ansprüche auf Port Hamilton selbst in England niemand zu bestreiten unternimmt; ob hier schon Abmachungen stattgefunden haben, wissen wir nicht, in England rüht man sich damit, daß eine anständige Geltung genügen werde, alle Bedenkllichkeiten zu beseitigen; außerdem ist aber China zu berücksichtigen, welches der Lehnsherr Korea's ist und dessen Vehmlichkeit z. B. in dem zwischen den Vereinigten Staaten und Korea abgeschlossenen Handelsvertrage ausdrücklich hervorgehoben wurde. Man darf wohl annehmen, daß in dieser Richtung der Weg gebarnt ist; Sir Harry Parkes dürfte lange vor seinem Tode schon es den Chinesen deutlich gemacht haben, daß Port Hamilton doch später einmal in die Hände irgend einer europäischen Macht fallen müßte, so daß man jetzt vielleicht den Hafen immer noch lieber in englischen, als in fremden Händen sieht. Japan, welches außer Rußland von allen fremden Mächten am nächsten beteiligt ist, dürfte von der neuen Nachbarschaft nicht übermäßig entzückt sein; den Japanern gibt man den Trost, daß die Besitznahme von Port Hamilton eine unüberwindliche Schranke für russische Vordringen längs der Küste von Korea ist. Es ist also durchaus nicht unmöglich, daß ein der genannten Reiche Einspruch erhebt und bei andern Staaten Unterstützung findet. Was das letztere betrifft, sei noch anzuführen, daß ein englisches Blatt („Colonies and India“) eine Notiz über diese Angelegenheit mit der Bemerkung einleitet, es sei zweifelhaft, ob die Besitzergreifung mit Rücksicht auf Rußland oder auf Frankreich statufindend habe; letzterem nämlich sucht England in Ostasien, wo es nur fann entgegenzutreten. Man fürchtet den französischen Einfluß in Siam und Burmah sehr, man fürchtet die Fortschritte der Franzosen in Kamboodja und Cochinchina, wodurch sie in den zuerst genannten Ländern mit den Engländern in unangenehme Berührung kommen könnten, wenn nicht gar Siam und Burmah französischer Besitz werden, wenigstens unter französischen Einfluß kommen. Noch mehr, man macht sich Sorge darüber, daß in demselben Augenblick, wo die Schwierigkeiten mit Rußland (wegen Afghanistan's) auf den Vordergrund treten, von Frieden zwischen Frankreich und China gesprochen wurde, und fürchtet, Frankreich habe es gethan, um seine Aktions-

freiheit zu sichern. Man sieht, daß je nach der Entwicklung der Verhältnisse in Ostasien die Anexion von Port Hamilton eine große Bedeutung gewinnt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. April.

(Schluß.) Für Leinengarn (ungefärbt, unbedruckt, ungleich) wurde dem Regierungsantrage gemäß ein Zolltag von 5 R. genehmigt und ebenso dem Regierungsantrage gemäß beschloffen, gewirntes Garn aus Jute und Manilla nach denselben Sätzen zu verzollen, wie einfache Flachsgarne. Die Zollhöfungen für accommodirten Rähwirn auf 70 R. wurde genehmigt. Für Seile, Tane und Stricke wurden 10 R., für andere Seilerwaaren 24 R. Zoll genehmigt. Der Zoll für Leinwand, Zwillich und Drell (ungefärbt u. f. w.) wurde nach der Regierungsvorlage angenommen. Der Damastzoll wurde auf 60 R., der Zoll für Bänder, Borden und Stempfwaren auf 100 R. und für Zwirnspitzen auf 800 R. festgesetzt. Fortsetzung morgen 11 Uhr.

Deutschland.

* Berlin, 24. April. Die engere Versammlung des preussischen Staatsraths, welche gestern und heute unter Vorsitz des Kronprinzen versammelt war, hat die Berathung der Börsensteuer beendet. Der gestrigen Sitzung wohnte dem Vernehmen nach auch der Reichskanzler Fürst Bismarck bei. Es verlautet nun, daß im wesentlichen die von den Abtheilungen vorgeschlagenen Antworten auf die seitens der preussischen Regierung gestellten Fragen zur Annahme gelangt sind. Die Frage, ob es sich empfehle, alle unter 4 a. des Reichsstempelgesetzes von 1881 fallenden Geschäfte mit einer Abgabe zu belegen, soll mit „Ja“ unter dem Hinzufügen beantwortet worden sein, Befreiungen zuzulassen, wie sie der Antrag Arnspurger vorschlägt. Ein Unterschied zwischen Kassa- und Zeitgeschäften soll nicht gemacht werden. Die Abgabe soll eine prozentuale sein. Ein Antrag, die Skalen des Arnspurger'schen Antrags zu Grunde zu legen, soll abgelehnt worden sein. In Bezug auf den Erhebungsmodus und die Kontrollmaßregeln soll der Schlusssatz in Verbindung mit der unmittelbaren Steuerentrichtung seitens der zur Steuer Verpflichteten acceptirt sein. Die Entrichtung würde auf Grund eines Journals erfolgen, in welches täglich die laufende Nummer der Schlußnote, sowie der Steuerbetrag einzutragen sein würde. Anträge auf Verschärfung dieser Kontrollmaßregeln sollen keine Annahme gefunden haben. Zum Schluß stimmte die Versammlung auch einer Resolution bei, durch welche die Regierung aufgefordert wird, bei Einführung der Börsensteuer zugleich eine mäßige Abgabe von Nützlichkeiten in Aussicht zu nehmen.

— Auf die Beglückwünschung des Fürsten Bismarck seitens der nationalliberalen Fraktionen des Reichstags und des Abgeordnetenhauses ist dem Abg. v. Benda folgendes Daneschreiben zugegangen:

Berlin, 20. April 1885.

Euer Hochwohlgebornen bitte ich, den Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion im Reichstage und Abgeordnetenhaus für die freundlichen Glückwünsche, mit denen die Herren mich zu meinem Geburtstag beehrt haben, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

— „W. T. B.“ gibt über die gestrige Sitzung des Bundesraths nachfolgenden Bericht. In der gestern unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern v. Boetticher und während dessen Behinderung des königlich bayrischen Gesandten, Grafen v. Lindenfeld-Köferring abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden Mittheilungsschreiben des Präsidenten des Reichstags betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Ergänzung des § 72 des Reichsbeamten-Gesetzes vom 31. März 1873 und eine Petition der Gemeinde Klein-Sandau wegen Heranziehung des Militärflusstas zu örtlichen Gemeindefasten vorgelegt. Von dem ersteren Schreiben nahm die Versammlung Kenntniß, das zweite überwies dieselbe dem Ausschuß für das Landheer und die Festungen und dem Ausschuß für Rechnungswesen. Ein Antrag Bayerns betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Unzulässigkeit der gerichtlichen Beschlagnahme von Eisenbahn-Fahrbetriebsmaterial und ein Antrag Württembergs betreffend die Abänderung des Etats der Zollverwaltungskosten für das Königreich Württemberg, wurden ebenfalls den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Neben den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung und Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeß-Ordnung, fand die erste Lesung statt. Der Antrag der Ausschüsse wegen unfreiwilliger Verletzung eines Marine-Unterzahlmeisters in den Ruhestand wurde genehmigt und dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Kosten in Grundbuchachen die Zustimmung ertheilt. Zum Schluß gelangten Eingaben verschiedenen Inhalts zur Vorlage.

— Dem Präsidenten v. Levetzow ist ein Schreiben des hiesigen spanischen Gesandten Grafen v. Benomar zugegangen, in welchem letzterer im Namen des Königs Alfons allen den Komitimitgliedern, welche die Samm-

lung für die durch Erdbeben beschädigten Einwohner der spanischen Provinzen Granada und Malaga organisierten und leiteten, den herzlichsten Dank ausspricht. Es wird in dem Dankschreiben hervorgehoben, daß König Alfons in jenen Sammlungen eine Sympathieumgebung für Spanien erblickt hat.

In der Kommission des Reichstags für das Unfallversicherungs-Gesetz für Land- und forstwirtschaftliche Arbeiter wurde heute der gestern auf Antrag des Abg. Dr. Buhl zurückgestellte § 30 in folgender Fassung angenommen: „Mitglied der Genossenschaft ist jeder Unternehmer eines unter den § 1 fallenden Betriebes, dessen Sitz in dem Bezirke der Genossenschaft belegen ist. Als Sitz eines landwirtschaftlichen Betriebes, welcher sich über mehrere Gemeindebezirke erstreckt, gilt diejenige Gemeinde, in deren Bezirk die Wirtschaftsgebäude, von denen aus die Bewirtschaftung erfolgt, belegen sind. Im Zweifelsfalle gilt jede Gesamtheit von Grundstücken, welche von besondern Wirtschaftsgebäuden aus selbständig bewirtschaftet wird, als ein besonderer Betrieb. Als Sitz eines forstwirtschaftlichen Betriebes, der sich über mehrere Gemeindebezirke erstreckt, gilt diejenige Gemeinde, in deren Bezirk die unmittelbare Betriebsleitung (Revierverwaltung) ihren Sitz hat. Dies findet auch in dem Falle Anwendung, wo mehrere forstwirtschaftliche Betriebe eines Unternehmers einer gemeinsamen Oberleitung unterstellt sind. Wahlberechtigt und wahlfähig ist jedes Mitglied der Genossenschaft, sofern es sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet.“

In der Gewerbe-Kommission des Reichstags wurde heute der Antrag des Abg. Heine (Sozialist) auf Bildung von Geselleninnungen mit 12 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Die Zolltarif-Kommission des Reichstags erledigte heute die Sätze Droguen, Cacao und Thonwaren mit unerheblichen Änderungen nach den Ansätzen der Regierungsvorlagen.

Über den gegenwärtigen Stand der kirchenpolitischen Angelegenheiten in Wien der „Germania“ aus Rom geschrieben: Die Kongregation der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten hat am letzten Freitag über die Personen der künftigen Erzbischöfe von Vosen und Köln definitiv entschieden. Alle Kardinalen, mit Ausnahme eines einzigen, haben sich für sofortige Selektion der Personentage ausgesprochen; Kardinal Graf Ledochowski befürwortete die Verschleppung dieser Angelegenheit am liebsten. Somit wäre die Besetzung für beide Erzbischöfe spruchreif, wenn die preussische Regierung den Kandidaten des heiligen Stuhles für das Erzbistum Vosen acceptirt. Leider fehlt aber noch das Einverständnis Preussens mit der Person des künftigen Erzbischofs von Vosen, wiewohl Herr v. Schöber soeben noch jener Sitzung am vorigen Freitag eine lange Depesche über diese Angelegenheit nach Berlin geschickt hat. Eine Verständigung über die prinzipiellen kirchlichen Fragen soll erst nach der Veröffentlichung der Namen der Erzbischöfe von Köln und Vosen versucht werden. Verhandlungen über die Anzugspflicht werden gleichzeitig mit der Frage über die Vorbildung und Erziehung des Klerus sowie über die kirchliche Jurisdiction angestellt werden.

Altenburg, 23. April. Die Vermählung des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg mit der verwitweten Prinzessin Heinrich der Niederlande wird, der „Altenb. Ztg.“ zufolge, am 6. Mai in Berlin im Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, des Vaters der Durchlauchtigsten Braut, im engsten Familienkreise festlich begangen werden.

Meiningen, 22. April. Der Landtag berieth und genehmigte die Vorlage der Regierung, zu Zwecken der Erweiterung des Zuchthauses in Maßfeld eine Anleihe von 71,000 M. aufzunehmen. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde aus der Mitte des Landtags in sehr entschiedener Weise darauf hingewiesen, daß nicht die Humanität der Strafgesetzgebung, sondern die zu milde Behandlung der Verbrecher in den Strafanstalten zu reformieren sei; die letztere sei ein Antrieb zum Rückfall für zahlreiche Verbrecher; es sei deshalb eine strengere Hausordnung in den Strafanstalten einzuführen und auch vor der Wiedereinführung der Prügelstrafe keine Scheu zu tragen. Auch andere Abgeordnete, die zwar letztere Maßnahme bekämpften, sprachen sich für schärfere Hausordnungen aus. Der Landtag beschloß schließlich mit großer Mehrheit, die Regierung möge zwischen den an der Strafanstaltsgemeinschaft beteiligten Staaten über die Frage der Einführung einer strafferen Hausordnung bez. die Frage der Zulässigkeit der körperlichen Züchtigung Erörterungen einleiten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. April. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom 23. April, welches das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes auflöst und die sofortige Einleitung der Durchführung allgemeiner Neuwahlen anordnet.

Frankreich.

Paris, 25. April. (Tel.) Einer „Havas“-Meldung aus Kairo zufolge erlitten die Italiener bei Massarah eine Niederlage. Ein Telegramm des Generals Briede aus Handi von gestern meldet, die chinesischen Kommissare, welche aus Hongkong kamen, hätten heute Haiphong verlassen und die chinesischen Truppen von Kep sich gestern auf Bac-le zurückgezogen. Es liegen keinerlei Schwierigkeiten vor.

Über die Beziehungen Englands zu China schreibt die „France“: „Wir sind keine Monomanen, die überall Engländer sehen, wie die Grundbesitzer von 1848 schrien oder wie die modernen Chauvinisten Deutsche erblicken. Aber sicherlich reden die Engländer hinter China. Der Beweis hierfür ist, daß sie die Macht gehabt haben, China friedlich zu stimmen, und dies kann befechten machen, daß sie es demnächst wieder in Kriegsklaue bringen. ... Was uns beunruhigt, ist, daß die Engländer, die zum Frieden rathen, auch zum Kriege rathen können. Wir wissen aus Erfah-

runge, daß ihr Interesse allein ihre Haltung bestimmt. Keine Gemüthsart von Gerechtigkeit oder Dankbarkeit findet Platz in ihrer Politik. ... Parzifalige Leute sehen die Frauen getrennt an und ahnen nicht ihren Zusammenhang. Diese haben nicht begriffen, daß es sich bei dem französisch-chinesischen Konflikt mehr um Capoten, als um Tonkin handelte und daß wir es nicht mit Chinesen, sondern mit Engländern zu thun hatten. Sie erfaßten auch nicht die Wichtigkeit des Dienstes, welchen Rußland uns leistete, und sie erkennen die Gefahr nicht, die dem Frieden droht, wenn man bei dem Glauben beharrt, daß die Lösung mehr in Peking als in Peking ruht.“

Schweiz.

Bern, 24. April. Der Bundesrath hat die internationale diplomatische Konferenz zur endgiltigen Feststellung der Uebereinkunft zum Schutz der Urheberrechte auf den 7. September anberaumt.

Großbritannien.

London, 25. April. (Tel.) Eine Depesche aus Alexandrien vom 24. d. meldet: Der französische Generalkonsul in Kairo stattete dem Khediv und Nubar Pascha einen Besuch ab und las ein Telegramm der französischen Regierung vor, wonach er instruiert ist, die Beziehungen mit Egypten abzubrechen. Der Konsul hat Kairo verlassen. Eine weitere Depesche aus Kairo meldet, auf nochmalige Forderung des französischen Generalkonsuls habe die ägyptische Regierung einen Vergleichsvorschlag in's Auge gefaßt, worüber heute Nachmittag entschieden werden soll. Danach würde sie das Eindringen der Polizei in das Bureau des „Bosphore“ als eine Hausrechtsverletzung anerkennen und sich dieserhalb entschuldigen. Der Unterdrückung des „Bosphore“ dürfe dabei keine Erwähnung geschehen. Auf eine den Frieden befürwortende Denkschrift der Liverpooler Friedensgesellschaft antwortete Gladstone, die Verfasser der Denkschrift möchten überzeugt sein, daß die britische Regierung keine Mühe sparen werde, um eine ehrenvolle Regelung der afghanischen Frage auf friedlichem Wege zu sichern. Die telegraphische Verbindung zwischen Mesched und Teheran und insolge dessen die direkte telegraphische Verbindung der Regierung mit Lumsden ist abermals unterbrochen.

Unterhaus. Auf die Anfragen Labouchère's und Richard's, ob, im Falle die Lösung der englisch-russischen Streitfrage auf dem Wege der Unterhandlung nicht beiseitegeführt werde, die Regierung die guten Dienste einer besondern Nacht anrufen wolle, bevor sie an die Waffen appellire, erwiderte Gladstone: Die Regierung habe im Laufe des jüngsten und gegenwärtigen Schrittwegs nie etwas gesagt, was die in diesen Fragen angelegte Idee präjudiciren könnte, aber es sei zu bedenken, daß jede im Parlament abgegebene Erklärung thatsächlich eine Ankündigung oder Erklärung im Voraus sei. Es könne ihm daher nicht wünschenswerth oder mit dem Staatsinteresse verträglich, daß Erklärungen an Rußland mittelst Antworten auf Fragen im Unterhause erfolgen. Auf Anfrage Northcote's antwortet Gladstone, er habe keine Information, daß der französische Geschäftsträger in Kairo verfallen habe. Bartlett fragte, ob die in englischen Zeitungen am 22. und 23. d. M. publicirte Depesche von Siers, die angeblich die Antwort Rußlands an England enthalte, authentisch sei. Fitzmaurice erwiderte, bis der Augenblick für Vorlegung der betr. Schriftstücke gekommen, liege es nicht im Staatsinteresse, Erklärungen über in Zeitungen veröffentlichte Dokumente abzugeben, die, wenn sie seien, was sie vorgeben, augenscheinlich vertraulichen Charakter hätten.

Dublin, 22. April. Gestern Morgen hatten sich in Dublin etwa 10,000 Kinder der Sonntagschulen, festlich geschmückt, im Phoenixpark versammelt, von wo sie sich nach den vicereiniglichen Anlagen begaben und vor den königlichen Gästen einige Lieder sangen. Die Ueberreichung einer Adresse bildete den Schluß der seltenen Feier. Bei dem in Punchestown gestern Nachmittag stattfindenden Rennen, sowie bei der Abfahrt dahin und der Rückkehr nach Dublin wurden der Prinz und die Prinzessin von Wales auf das herzlichste begrüßt. Ungeachtet der Versuche der Nationalisten, eine feindselige Kundgebung zu Stande zu bringen, verliefen die gestrigen Vorgänge durchaus friedlich und ohne Störung.

Rußland.

St. Petersburg, 25. April. (Tel.) Ein Tagesbefehl des Kriegsministers vom 16. April ordnet die Vergrößerung des Offiziercorps in den 10 Garde-Infanterieregimentern um je 7, in den 3 Garde- und 24 Armeeschützenbataillonen um je 2 Subalternoffiziere an. Ferner bestimmt der Befehl die sofortige Verstärkung der Grenadier- und Armeeregimenter des Warschauer Armeebereichs um je 5, des Wilnaer, Kiower und Odessaer Militärbezirks um je 4 und aller übrigen Militärbezirke um je 1 Subalternoffizier. Die Vermehrung des Personals überhaupst bei allen Infanterieregimentern um insgesamt 7 Offiziere soll successive gemäß den anzuweisenden Mitteln erfolgen.

Afrika.

San Congo. Die von der Deutschen Afrikanischen Gesellschaft ausgesandte Expedition hat einen schweren Verlust erlitten: ihr Führer, Premierlieutenant G. Schulze, ist am 15. Februar in San Salvador dem Fieber erlegen. So beklagenswerth dieses traurige Ereigniß auch ist, hat es doch nicht vermocht, die Gefährten des unglücklichen Reisenden zu entmuthigen. Premierlieutenant Kund übernimmt nunmehr die Leitung der Expedition und hat die Absicht, zunächst mit Lieutenant Tappenbeck in der Richtung gegen Stanley-Pool vorzugehen. Dr. Wolff, der im Februar nach San Salvador aufbrach und daselbst wohl bereits eingetroffen ist, soll in Gemeinschaft mit dem dort weilenden Botaniker Dr. Büttner gleichfalls nach Osten vordringen und später an einem wohl noch zu vereinbarenden Punkte mit den beiden anderen Herren zusammenzutreffen. Das Ziel der Expedition ist zunächst Wunze (Land der Tuschilange). Wohin man sich von dort aus wenden wird, hängt von mancherlei Umständen ab, die sich nicht im Voraus beurtheilen lassen. Vorläufig halten sich die Herren Kund und Tappenbeck noch in der

Missionsstation Tundowa, oberhalb Boma, auf. Der Tod eines Afrikareisenden ist ja leider kein ungewöhnliches Ereigniß, und wer mitwirken will an der Entscheidung der Geheimnisse des inneren Aequatorialafrika, muß darauf gefaßt sein, seinen Wissensdurst mit dem Leben zu bezahlen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 25. April.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Präsidenten Regenauer entgegen, empfing dann den Generalleutnant Freiherrn von Meerscheid-Hüllessem und besuchte den Chef des Generalstabs des 14. Armee-corps, Oberst von der Marwitz, um sich nach dem Zustand seines Befindens in Folge eines gefährlichen Sturzes zu erkundigen. Hierauf ertheilte Seine Königliche Hoheit dem Oberamtsrichter a. D. Saur von Wertheim, einer Deputation der Centralleitung der Bezirksvereine zum Schutz für entlassene Gefangene im Großherzogthum Baden, bestehend aus dem Geheimen Finanzrath Fuchs, dem Geheimrath Balli und dem Ministerialrath von Jagemann, sowie dem Vorstand der Filiale der Landes-Gewerbehalle in Furtwangen, Architekt Bichweiler, Audiens, und nahm die Meldung des Majors Freiherrn von Reichlin-Mellegg, Kommandeur des 2. Hannover'schen Ulanen-Regiments Nr. 14, des Majors von Mayer vom 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20, des Hauptmanns Rühlin, Batteriechef im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 31, des Premierlieutenants Fries vom 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 und des Secondelieutenants der Reserve Jolly vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 entgegen.

Nachmittags empfing der Großherzog verschiedene Personen und hörte dann bis zum späteren Abend Vorträge. Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm trifft morgen für einige Tage zum Besuch hier ein.

* (Herr Oberst von der Marwitz) hatte heute früh das Unglück, daß sein Pferd, als er dasselbe vor seiner in der Gutschraße gelegenen Wohnvilla bestiegen hatte, plötzlich scheute, sich aufbäumte und im Ueberflusse mit dem Reiter niederfiel. Herr Oberst v. d. Marwitz mußte aufschreiend erheblich verletzt in seine Wohnung zurückgebracht werden.

* (Die Kleinlinder-Deuabranstalt zu Karlsruhe) verendet ihren Jahresbericht für 1884. Das für die Anstalt wichtigste Ereigniß, das aus dem verfloffenen Jahr mitzutheilen ist, die nach längeren Verhandlungen durch allerhöchsten Staatsministerialerlaß vom 23. Mai 1884 erfolgte Ertheilung der Körperrechtsrechte an die Anstalt und im Zusammenhang damit die Einführung neuer Statuten. Eine weitere Angelegenheit von größter Bedeutung, die das verfloffene Anstaltsjahr auszeichnet, ist die Eröffnung einer Filiale im westlichen Stadttheil, Amalienstraße 87. Die beiden Lokale in der Erbprinzenstraße und in der Bahnhofstraße belegen Ende v. J. 522 Kinder, zusammen mit denen in der Amalienstraße 566 Kinder. Die Einnahmen im Jahre 1884 betrugen sich einschließlich des am 1. Januar vorhandenen Kassenerlöses von 1021 M. 54 Pf. auf 8011 M. 50 Pf. Die Ausgaben betragen 6590 M. 21 Pf., so daß ein Rest von 1421 M. 29 Pf. blieb. Der Schwefelersfond vermehrte sich nur um 168 M. und der Jahresbericht bedauert die geringe Zunahme dieses Fonds, während er im übrigen die ökonomischen Verhältnisse der Anstalt als befriedigende bezeichnet.

1. Mannheim, 25. April. (Deutscher Kolonialverein, Sektion Mannheim.) Die Generalversammlung des Vereins eröffnete Herr Präsident Dittens, welcher zunächst in ehrender Weise des Ablebens eines tüchtigen, zuverlässigen und überzeugungstreuen Mitgliedes des Vorstandes, des Herrn H. Wingenroth, gedachte und die Anwesenden zum Zeichen der Theilnahme und des ehrenden Andenkens bat, sich von den Sigen zu erheben. Hierauf gab derselbe einen kurzen Ueberblick über die Aufgaben und Ziele des Deutschen Kolonialvereins. Der Herr Vorsitzende gedachte des ganz außergewöhnlichen Umwachsens der Mitgliederzahl des Deutschen Kolonialvereins; um so bedauerlicher sei, daß der hiesige Verein — 1. St. die erste und längere Zeit größte Sektion — in ihrem Bestande sich nur langsam vermehre (3. St. 168 Mitglieder). Woran das liege, sei schwer zu ergründen, jedenfalls könnten es nicht politische Gründe sein, denn dieser Verein treibe keine Politik, wie er auch Angehörige von allen politischen Fraktionen zu Mitgliedern und eifrigen Freunden zähle; die Bestrebungen des Kolonialvereins hätten kein anderes Ziel, als die Förderung der wirtschaftlichen Interessen unserer Vaterlands. Er hoffe, daß die Anwesenden treue Freunde des Vereins bleiben und demselben neue Gönner und Mitglieder zuführen nicht ermüden würden. — Dann berichtet Herr Rehner Jos. Raas über den Kassenzustand des Vereins, der mit einem Saldo von 341 M. 65 Pf. abschließt. Derselben wird dankend Decharge ertheilt. Herr Direktor Vogelgesang berichtete über eine freie Versammlung von Vertretern süddeutscher Kolonialvereins-Sektionen in Mainz über die s. Zt. beabsichtigte und inzwischen durchgeführte Aenderung der Statuten, deren Schwerpunkt in der Ueberbestellung des Vorstandes und der Geschäftsführung nach Berlin liegt. Herr Dr. Landgraf berichtet über die Thätigkeit der Sektion im letzten Jahre, speziell auch über die Beteiligung derselben an den General- und Kommissionsitzungen des Hauptvereins, insbesondere aber auch über die Vorbereitungen zum Inspektorenbesuch in Berlin beschlossenen Auskunftsvereins. — Hierauf ging die Versammlung über zu der von Karlsruhe aus angeregten Frage, ob nicht versucht werden sollte, die das Unterland einen unterbabilischen Zweigverein zu bilden, wie in Karlsruhe ein mittel-, in Freiburg ein oberbabilischer Zweigverein bestche. Es sei aber, wie Herr Vorsitzender ausführte, kaum abzusehen, warum ein Verein mit anderem Namen mehr Mitglieder gewinne, als mit dem bisherigen; die hiesige Sektion habe sich auch bisher nicht auf den Platz beschränkt und habe Mitglieder aus der ganzen Umgegend, auch aus der bayerischen Pfalz, gewonnen. Ferner sei es bedenklich, größeren Städten des Unterlandes anzuschließen, ihre Selbstständigkeit aufzugeben. Immerhin habe der Vorstand des Vereins keinen Grund geahnt, daß der angeregte Gedanke für alle Zeit unausführbar sei und daher beschlossen, denselben nur zur Zeit als unausführbar zurückzulassen. Dem schloß sich auch die Versammlung an. Sodann wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder durch Allokation neu gewählt. Damit wird die Versammlung geschlossen.

(Der Mannheimer Alterthumsverein) hat für seine Mitglieder gegenwärtig neue Diplome herstellen lassen, deren äußerst geschmackvolle künstlerische Ausführung auf die

idealen Ziele hinweist, denen der Verein zustrebt. Zugleich mit den Diplomen wird auch die für das Jahr 1884/85 bestimmte Vereinsgabe an die Mitglieder ausgegeben werden. Dieselbe besteht in einer Sammlung von Vorträgen, die an den Vereinsabenden gehalten worden und soviel Beifall gefunden, daß ihre weitere Verbreitung durch Druck wünschenswert erschien. Im ersten Vortrag berichtet Direktor Haug über das großartige Versuchungswort, das die Römer zum Schutze ihrer Herrschaft in Südwestdeutschland angelegt hatten und dessen Resten unter dem Namen „Pfahlgraben“ (im Volksmund auch „Teufelsmauer“) noch erhalten sind. Major Seibert spricht über die Schlacht bei Wimpfen (1622), in welcher der ritterliche Markgraf Georg Friedrich von Baden, der dem unglücklichen Winterkönig zu Hilfe geeilt war und von dem Heere der kathol. Liga unter Tilly geschlagen wurde. Der folgende Vortrag des Prof. Hermann führt uns auf das Gebiet der deutschen Literaturgeschichte, auf die Beziehungen Pestings und Wielands zum Dasein Karls Theodors und ist besonders interessant durch den Nachweis, wie der zweitgenannte Dichter in seinen „Abritten“ die damaligen sozialen Zustände in Mannheim in satirischer Weise schildert. Den Schluß bildet eine von Lehramts-Provikur Baumann gegebene Darstellung der Belagerung und Eroberung der Festung Mannheim durch die Oesterreicher (1795), wobei neben Berichten von Augenzeugen bürgerlichen Standes hauptsächlich die österr. Kriegstagebücher zu Grunde gelegt sind. Durch die Beigabe von drei topographischen Tafeln hat sich der Verleger (E. Köfler) noch besonders verdient gemacht. Die Vorträge können auch im Buchhandel bezogen werden.

Vertheim, 24. April. (Bergr. und Thal) stehen bei uns schon in einem prächtigen, wenn auch nur theilweisen Blüthenstande, wie er schöner und vollküstiger nicht leicht gedacht werden kann. Kirschen- und Birnbäume namentlich sind es, die ihren ganzen Schmuck entfaltet haben. Die nicht zu frühen Aprikosen scheinen ihre Blüthezeit glücklich überwunden zu haben und Früchte bringen zu wollen. Der Flor unserer Apfelbäume kann sich kaum vor den nächsten 14 Tagen entfalten, obgleich das Aussehen derselben bis jetzt ein gut und schön entwickeltes genannt werden kann. Die Zwetschgenbäume dagegen sind auch schon arbeitsreife in voller Blüthe beizugehen und lassen einen reichen Ertrag hoffen, wenn nicht noch Zwischenfälle dies verhindern. Auch die Weinberge rühnen sich mit Macht und zeigen ein gesundes Aussehen und bekommen wie einen warmen Durchregen, so lassen die Vegetationsverhältnisse nichts zu wünschen übrig.

Vom Bodensee, 24. April. Baumwollindustrie. — Getreideverehr. — Holzerhandl. — Temperatur. Die neu errichtete Baumwollfabrik des Herrn ten Brink bei Werdlingen umfaßt 6 Gebäude, deren größtes — welches die Arbeitsfälle enthält — eine Länge von 54 m und eine Breite von 25 m hat. Das ganze Establishment wurde in der kurzen Zeit von 14 Monaten hergestellt. Die aus Manchester bezogenen Maschinen sind nunmehr fast vollständig aufgestellt. Die innere Einrichtung der Fabrik wird namentlich auf Beleuchtung, Heizung und Ventilation betrieft, als musterhaft betrachtet. — Auf den dieswöchentlichen Fruchtmarkt war rege Kauflust für Weizen vorherrschend; nicht minder behauptete das Korn eine feste Tendenz und stieg in Füllendorf bis zu 19 M. 80 Pf. per Doppelcentner. In Freiburg i. B. wurde der Hafer jüngst mit 18 M. per 100 Kilo bezahlt. — Beträchtliche Ladungen von Bauholz gingen dieser Tage von den Stationen Stodach und Bienenhain nach Frankreich ab. — Als meteorologisches Unikum ist zu verzeichnen, daß vorgestern die Temperatur in Sigmaringen die Höhe von + 19 Gr. R. im Schatten erreichte. Die bisherigen Wärmegrade dieses Monats übertreffen jene des April 1865.

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 25. April. (Groß. Hoftheater.) Die gestrige Aufführung des Volksstückes: „Halemann's Töchter“ bot uns Gelegenheit, einen alten Bekannten wieder zu begrüßen und zugleich eine neue Bekanntschaft fortzusetzen. Herr Lange betrat nach seiner Krankheit als Halemann zum erstenmal die Bühne, und das Publikum gab seiner Freude darüber, den bewährten Künstler wieder in der Ausübung seines Berufs sehen zu können, in sehr herzlicher Weise Ausdruck. Herr Lange weiß seiner Darstellung einen so natürlichen und überzeugenden Ausdruck zu verleihen, daß die Figur aus dem vollen Leben erscheint; kein gekünstelter, kein fremdartiger Zug entstellt das charakteristische Bild des alten gutmüthigen Halemann, den erst der tiefe eheliche Zwist im Hause seines Schwiegersohnes und die Erkenntnis, daß seiner Schwäche ein Theil der Verantwortlichkeit an der schiefen Erziehung der Töchter zur Last fällt, dazu bringt, seine Energie zu sammeln und die Autorität des Familienhauptes geltend zu machen. Humor und Gemüthswärme waren dieser Leistung eigen, die uns den trefflichen Künstler wieder im vollen Besitze seiner Gesundheit zeigte. Fräulein Schubert vom Fürstl. Theater zu Detmold setzte als Rosa ihr Gastspiel fort. Unzweifelhaft ist diese Rolle ein zuverlässigerer Prüffstein für ein schauspielerisches Talent, wie die Partie der Philippine Weller. In dem Redwig'schen Schauspiel kommen die rührenden Situationen und der edle Charakter der Helbin, für welche der Dichter alle Mittel, um die Sympathie und das Mitleid des Publikums zu erregen, flüssig macht, der Darstellerin zu Hilfe. Da trägt bis zu einem gewissen Grade die Rolle die Schauspielerin. Bei der Rosa aus „Halemann's Töchter“, welcher der ideale Nimbus der Redwig'schen Helbin fehlt, ist die Darstellerin mehr auf die eigenen Kräfte gestellt. Wer nicht ohne die Stütze zu gehen vermag, welche die Unverwundlichkeit einer dankbaren Rolle bietet, fällt hier einfach um. Es ist nicht zu verwundern, wenn die Unfertigkeit, die dem Spiele des Fräulein Schubert noch anhaftet, gestern deutlicher sichtbar wurde, als bei der Aufführung der „Philippine Weller.“ Wir können die Kontinuität aber unmöglich so hoch im Werthe stellen, daß wir ihr entgegen ein frisches arbeitsreiches Talent verkennen sollten. Ein guter Stein ist ungeschliffen noch immer mehr werth, als ein kunstvoll geschliffenes Rosette von gewöhnlichem Glas. In einem guten Ensemble, bei einer ihren Fähigkeiten entsprechenden Beschäftigung und unter der Leitung eines tüchtigen Regisseurs kann aus Fräulein Schubert unfreitag eine gute Schauspielerin werden. Was die Rolle der Rosa in „Halemann's Töchter“ betrifft, so sind wir überhaupt der Meinung, daß dieselbe ohne Schaden einer so sehr jugendlichen Darstellerin nicht anvertraut werden kann. Die Thone, deren sie dafür bedarf, sind auch der begabtesten Darstellerin nicht von Haus aus gegeben. Aber zu große Jugend ist ja nach dem Worte des französischen Schriftstellers ein Fehler, den Jemand von Tag zu Tage sich mehr abgewöhnt.

Segebin, 23. April. (Zum Theaterbrand.) Das abgebrannte Theater in Segebin, welches nach den Plänen der Wiener Architekten Fellner und Helmer in einem Zeitraum von zwei Jahren mit einem Kostenaufwand von 430,000 Gulden er-

baut wurde, stand von allen Seiten frei. Es hatte einen Fassungsraum für 1900 Personen und bestand im Zuschauerraum aus einem Parterre, drei Logenrängen und einem großen Amphitheater. Es wurde in der Lage des Grundrisses das Decentralisirungssystem angewendet, so daß rings um den Zuschauerraum die Stiegen gruppiert sind, deren im ganzen sechs vorhanden waren, während 14 Ausgänge dem Publikum zur Verfügung standen. Das Theater war im modernen Renaissancestil erbaut und ähnelte die innere Ausstattung jener des Wiener Stadttheaters. Es waren keine Stehpöde vorhanden. Alle nur möglichen Vorkehrungen gegen Feuergefahr waren getroffen. Sowohl von dem Proscaenium als von dem Hinteraume trennte die Bühne je eine feuerfeste eiserne Courtine. Sämmtliche Decorationen waren imprägnirt, im Zuschauerraum waren in großer Anzahl Nothlampen angebracht. Die Beleuchtung des Theaters besorgte der Gasdruck mit 180 Flammen.

(Groß. Hoftheater.) In Karlsruhe. Sonntag, 26. April. 57. Ab.-Vorst.: Laubhauer, große romantische Oper in 3 Aufzügen, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Montag, 27. April. 58. Ab.-Vorst.: I. Faust von Goethe, Prolog im Himmel, der Tragödie I. Theil in 6 Akten. Musik von E. Kaffen. „Gretchen“: Fr. Schubert vom Fürstl. Theater in Detmold als Gast. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 28. April. 59. Ab.-Vorst.: Marie, die Tochter des Regiments, komische Oper in 2 Aufzügen, von St. Georges und Bayard. Uebersetzt von Gollmic. Musik von Donizetti. „Marie“: Fr. Frisch vom Hoftheater in Stuttgart als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr.

Verschiedenes.

(Die Sorge für die Hinterbliebenen der auf Grube „Camphausen“ verunglückten Bergleute.) Aus St. Johann schreibt man der „Straß. Post“: Der Schatzmeister des Centralausschusses zur Unterstützung der Hinterbliebenen der bei der Katastrophe auf Grube „Camphausen“ verunglückten Bergleute machte in der Versammlung, welche am 17. d. M. stattgefunden, die Mittheilung, daß die Summe der dem Ausschusse bis jetzt zugeflossenen Gaben 131,676 M. 4 Pf. betrage. Da indessen noch fortwährend Geldsendungen aus Deutschland wie aus dem Auslande einlaufen, so läßt sich mit einiger Gewißheit annehmen, daß die Gesamtsumme der von der Privatmildthätigkeit gesammelten Gelder mindestens die Höhe von 150,000 M. erreichen werde.

Dazu kommen noch die Gaben, welche der Frauenverein gesammelt hat, über deren Höhe bis jetzt noch nichts Bestimmtes bekannt geworden und deren Verwendung genannter Verein sich vorbehalten noch vorbehalten hat. Alle diese Gaben sind von den einzelnen Spendern zweifellos in der Absicht gegeben worden, daß mit ihnen vor allem die erste dringende Noth, wo eine solche vorhanden, gelindert werden sollte. Eine wirklich dringende Noth, selbst infolge des Unglücks, ist aber wohl in keinem Haushalte eingetroffen, da die Lohnzahlung noch einmal stattgefunden und die Knappschafft außerdem an die Hinterbliebenen eines jeden Verunglückten sofort 75 M. zur Bekleidung der Beerdigungskosten auszahlte. Trotzdem wurden von den Kolonialschiffen, in Fällen, wo es dennoch noch that, aus den gesammelten Geldern reichliche Unterstützungen erteilt. Um nun in diese eine Gleichmäßigkeit zu bringen, hat die bereits oben erwähnte Versammlung beschloffen, unter Berechnung des etwa bereits empfangenen der Wittve eines jeden Verunglückten 150 M. und für jedes Kind 10 M., den unterstützungsbedürftigen Angehörigen der ledig Verstorbenen je 100 M., den unterstützungsbedürftigen Eltern der Verunglückten, sofern der Verunglückte diese unterhalten hat, je 100 M., den seit ihrer Rettung Kranken und arbeitsfähigen Bergleuten je 150 M., jedem der Verstorbenen, insofern er nur vorübergehend krank gewesen, je 50 M., und außerdem jeder Wittve noch eine außerordentliche Unterstützung von 30 M. sofort auszahlen zu lassen. Die Summe, welche auf diese Weise zur Verteilung gelangt, wird ungefähr 29,000 M. betragen.

Ferner wurde der Vorsitzende ermächtigt, auf Antrag der Kolonialschiffe in besonderen Fällen noch Beihilfen bis zu je 50 M. zu bewilligen. Ueber die Art der Verteilung beziehungsweise der Verwendung der dann noch zur Verfügung bleibenden Mittel im Betrage von noch ungefähr 120,000 M. wird nach sorgfältiger Inaachnahme aller Umstände, welche Arbeitsfähigkeit der Wittven, Zahl der Kinder, Krankheitsfälle und andere Familienverhältnisse zu berücksichtigen hat, beschloffen werden. Jedoch ist als unumstößlicher Grundlos angenommen, daß die Hinterbliebenen in der Pfalz, in Oberrhein (Birkenfeld) und Preußen nach demselben Maßstabe bedacht werden. Neben diesen reichen aus der Privat-

mildthätigkeit fließenden Unterstützungen geben diejenigen von Seiten der Knappschafft und des Staates. Die statutenmäßigen Pensionen und Erziehungsgelder für Wittven und Waisen werden von der Knappschafft bereits in monatlichen Vorauszahlungen geleistet. Je nach dem Alter des verunglückten Bergmannes, Zahl der Hinterbliebenen u. s. w. steigen dieselben bis zu 59,50 Mark für eine Familie monatlich. Die staatlichen Behörden sind währenddem mit der Berechnung der ihrerseits zu leistenden Zuschüsse, welche auf Grund des Reichs-Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884, das, obgleich dieses Gesetz noch nicht in Kraft ist, ausnahmsweise schon zur Anwendung kommt, festgesetzt werden, beschäftigt. Dieses Gesetz sichert den Hinterbliebenen ihres verunglückten Erzherrers eine laufende Anwendung von zwei Dritttheilen des Lohnes des Verunglückten, mit Rücksicht auf die Aufwendungen, welche der Verstorbenen zu Lebzeiten für seine eigene Person verwendete, gewiß ein weitgehendes Zugewandnis. Alles in allem genommen geschieht demnach von privater, Knappschafflicher und staatlicher Seite alles Denkbare, um die schmerzlichen und unersehbaren Verluste, welche die schwer heimgegangenen Hinterbliebenen der in ihrem Berufe und treuer Pflichterfüllung so jäh verunglückten Bergleute erlitten haben, wenigstens in materieller Hinsicht nach Kräften zu lindern, und Privatmildthätigkeit und Staatsocialismus weitestern um die Palme des Wohlthuns.

Naab, 24. April. (Der Naabfluß) durchbrach den Damm und überfluthete theilweise die Acker und Wiesen des Dedenburger und Naaber Komitats, auch sind mehrere Dörfer fast überschwemmt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 25. April, Reichstag. Auf Grund des Kommissionsberichts wurde der Antrag der Abg. Ausfeld, Schudmann, Scipio und Börmann angenommen, wonach die Bestimmungen über die Einfuhr zum alten Zollsaß auch auf Waaren anzuwenden sind, welche über Häfen des Zollauslandes eingehen, wenn nachgewiesen wird, daß die Waaren schon früher zur Einfuhr bestimmt waren. Der Reichstag setzte sodann den Zoll für Zwirn und Rohseide auf 200 M. fest.

Der Zoll für Spitzen, Blonden, Stickerien, ganz oder theilweise aus Seide, wurde nach dem Kommissionsantrag wie bisher auf 600, der Zoll für künstliche Blumen und Schmuckfedern auf 900, derjenige für Kleider, Leibwäsche, seidene Putzwaaren, gestickte und Spitzenkleider auf 1200 Mark festgesetzt.

Die bisherige gewichtsweise Verzollung für Taschenuhren ist aufgehoben. Der Zoll für goldene Taschenuhren wird auf 3, für andere auf 1 1/2, resp. 1/2 Mark festgesetzt. Für grobe Stroh- und Bastwaaren beträgt der Zoll 3, resp. 10 Mark. Die Position „Leder“ ward an die Kommission verwiesen. Bei der Berechnung der Kohlenzölle mußte wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses die Sitzung aufgehoben werden.

London, 25. April. Reuter's Bureau meldet aus Simla: Der Herzog von Connaught, welcher heute Simla verließ, um nach England zurückzukehren, wurde plötzlich nach Simla zurückgerufen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register
Eheanfg. d. 25. April. Gg. Bildermuth von Diedelsheim, Schuhmacher hier, mit Elisabeth Specht von Gondelsheim. — Ludwig Schwarz von Madau, Schreiner hier, mit Katharina Küllig Witwe, geb. Unger, von Durlach.
Eheschl. d. 25. April. Georg Waldeis von Grombach, Kaufleithilfe in Freiburg, mit Luise Soja von hier.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

| Barom. Thermom. | Absolute Relativ | Wind. | Himmel. | |
|------------------|------------------|-----------|-----------|---|
| mm in G. | Reaumur Gradig. | in 1000 m | in 1000 m | |
| 24. Nachts 9 Uhr | 743.6 +12.1 | 7.9 | 75 | h |
| 25. Morgs. 7 Uhr | 745.7 +11.8 | 7.6 | 74 | h |
| „ Mittags 2 Uhr | 744.3 +12.2 | 7.5 | 40 | h |

Wasserstand des Rheins. Mainz, 25. April. Morgs. 3.10 m, abends 5 cm.

Wetterkarte vom 25. April, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 25. April 1885.

| Staatspapiere. | Bahnaktien. |
|-----------------------------------|--------------------------|
| 4% Deutsche Reichsanleihe 103 1/2 | Staatsbahn 243 |
| 4% Preuss. Cons. 113 1/2 | Lombarden 104 |
| 4% Baden in A. 101 | Galizier 206 1/2 |
| 4% „ in M. 102 | Elbthal 139 1/2 |
| Decker. Goldrente 86 | Medlenburger 189 |
| Silber. 65 1/2 | Mainzer 105 1/2 |
| 4% Ungar. Goldr. 75 1/2 | Lübeck-Büchen 163 |
| 1877r. Russen 89 1/2 | Gottard 104 1/2 |
| 1880r. 74 1/2 | Loose, Wechsel 22 |
| II. Orientanleihe 55 1/2 | Wechsel a. Amst. 169.07 |
| Italiener 91 1/2 | „ „ Lond. 20.45 |
| Ägypter 60 1/2 | „ „ Paris 80.67 |
| Spanier 57 1/2 | „ „ Wien 161.75 |
| 5% Serben | Napoleon'sdor 16.15 |
| | Bridaidsconto 4 1/2 |
| | Bad. Zuckerfabrik 84 1/2 |
| | Alkali-Werke 129 |
| Banken. | Nachbörse. |
| Kreditaktien 228 1/2 | Kreditaktien 229 1/2 |
| Disconto-Commanbit 186 1/2 | Staatsbahn 242 1/2 |
| Basler Bankver. 141 1/2 | Lombarden 105 1/2 |
| Darmstädter Bank 140 1/2 | Tendenz: besser. |
| 5% Carb.-Pap. 82 1/2 | |
| Berlin. | Wien. |
| Def. Kreditakt. 457 | Kreditaktien 282.70 |
| Staatsbahn 484.50 | Marknoten 60.70 |
| Lombarden 211.50 | Tendenz: fest. |
| Disco. Comman. 186 | Paris. |
| Laurahütte 94.50 | 4 1/2% Anleihe 108.35 |
| Dortmunder 52.60 | Spanier 56 1/2 |
| Maxenburger 77 | Ägypter 308 |
| Böhm. Nordbahn | Ottomane 540 |
| Tendenz: — | Tendenz: — |

Uebersicht der Witterung. Ein tiefes Minimum liegt westlich von Island, auf den Britischen Inseln starke, stellenweise förmliche südliche Winde verursachend, während der höchste Luftdruck sich ostwärts nach Südwestrußland verschoben hat. Bei meist schwachen südlichen Winden ist das Wetter über Centraluropa andauernd warm, im Westen trübe, im Osten heiter und trocken. Swinemünde hatte gestern Nachmittag Gewitter. In Deutschland ist stellenweise etwas Regen gefallen. (Deutsche Seewarte.)

Novität:
Reich illustriert durch viele
Textillustrationen, Tafeln u. Farbendrücke.



L. Die Baukunst; von A. Dohme. II. Die
Fische; von W. Koda. III. Die Materie;
von B. Janitschek. IV. Der Kupferstich
und Holzstich; von Friedr. Eppmann.
V. Das Kunstgewerbe; von Jul. Essling.
Erscheint i. ca. 24 Lieferungen, à 2 Mk.
Bestellungen erbeten:

die G. Braun'sche Hofbuchhand-
lung in Karlsruhe. D. 1881.

D. 155.2. Soeben erschien in unserm
Verlag:
**Das badische
Einkommensteuergesetz**
vom 20. Juni 1884
nebst
Wollzugsverordnung
vom 17. Februar 1885.
Preis 80 Pf.

die G. Braun'sche Hofbuchhandl.
Karlsruhe.

D. 165.2. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Aus der Seidel-Revid'schen Stif-
tung habet eine Antikensammlung von
857 Nummern für ein armes Mäd-
chen aus der Familie des Stifters ver-
fügbare. Diejenigen, welche hierauf An-
sprüche zu machen gedenken, haben sich,
unter Anschluß beglaubigter Zeugnisse
über ihre Verwandtschaft mit dem
Stifter, binnen 4 Wochen bei dem
unterzeichneten Verwaltungsrath zu
melden.
Karlsruhe, den 23. April 1885.
Der Verwaltungsrath der Seidel-Revid's-
chen Stiftung:
K. A. Levis.

Stotternden
w. d. J. 1869 best. Anst. v. G. Mosetter,
Karlsruhe, hiem. angeleg. empfohlen.

Vorbildungsanstalt für
Militär & Marine
Verbinden mit Pensionat.
Stuttgart, Hasenbergr. 8.
Dirigent: Oso. Hanke.
Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

C. 315.36. Karlsruhe.
Civil-Uniformen
für Hof- und Staatsbeamte, sowie
Lieferung der ganzen Ausstattungs-
gegenstände auf das feinste und sorgfältigste
ausgeführt bei
F. S. Brückner, Groß-Hoflieferant.
NB. Meine seit über 20 Jahren be-
stehende Thätigkeit in diesem Fache,
unterstützt durch ausgezeichnete Arbeits-
kräfte, lassen mich in Stand, das Beste
zu liefern, was in Civil-Uniformen
geleistet wird.
Preisverzeichnis zu Diensten.

Für Kaminfeger.
Ein gewählter, tüchtiger Gehilfe findet
dauernde Arbeit. Wo? zu erfragen
bei Kaminfegermeister **Secht** in
Freiburg. N. 949.2.

Dienst-Personal
jeden Ranges, für Herrschaften und
Hotels empfiehlt **J. Müller**,
Bureau Germania, Adlerstr. 36,
Karlsruhe. N. 83.12.

P. 46.2. Fabr.
Bier-tüchtige Gypser
finden sofort dauernde Beschäftigung bei
Gypsermeister **Wasmser** in Fabr.

Büffetfräulein
müssen von hübschem Aeußern. Sucht
Stelle. Näheres durch **Urban Schmitt**,
Savoy Central-Bureau, Blumenstr. 4
(Ede-Herrnstr.) Karlsruhe. P. 114.1.

Art-treil
Bauwolltuch
Pique
Grefonne
N. 958.
7.
Ettlinger & Chiffon
Sammet
schwarz
und farbig
zu Fabrikpreisen
Ettlingen

Ed. Printz, Karlsruhe.

Filialen in:
Baden—Freiburg—Basel
Stuttgart—Metz—Strassburg.

Hof-Kunsthärberei und Chemische Waschanstalt

empfehlte sich bei sorgfältiger, rascher und billiger Ausführung.

Kleiderfärberei
für Damenkleider und Stoffe jeder Art.
Möbelstoffe u. Pelusche
werden in soliden Farben gefärbt und
letztere auch bespreßt.
Reffort- (Nahmen) färberei
für seidene Kleider und Popelins.
Herrrenkleider
werden in „ganzem Zustande gefärbt“ und
schön hergerichtet.

Chemische Wascherei
von Damen- und Herrengarderoben,
Leppichen, Decken etc.
Sammtgegenstände
von Regen und Druck beschädigt, werden
„unzertrennt“ wieder hergestellt.
Wascherei und färberei
von **Strauß- und Putzfedern.**
Tüllvorhänge
werden sowohl gewaschen als auch crème
gefärbt und fein appetitirt.

B. 101. Karlsruhe. In der heutigen Sitzung der Generalversammlung der
**Gesellschaft für Spinnerei und Weberei
zu Ettlingen**
wurde vom Reingewinn des Jahres 1884 für die Aktie von fl. 1000.—
eine **Dividende von M. 140.—**
und für die Aktie von fl. 500.— eine solche von
M. 70.—
zugewiesen, welche bei den auf den Dividendenscheinen bezeichneten Bankhäusern
sogleich erhoben werden kann.
Karlsruhe, den 23. April 1885.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.
Wir erklären uns bereit, schon jetzt bis auf Weiteres unsere per
1. October 1885 verlostten und gekündigten Pfandbriefe Serie IV und V
durch Umtausch gegen unsere 4 1/2- oder 4procent. Pfandbriefe Serie VII bis X
unter Belastung der 5 1/2- Zinsen bis zum 1. October und unter Vergütung von
1/4 % bei den 4 1/2procentigen und 1/2 % bei den 4procentigen Pfandbriefen durch
Herrn **Veit L. Homburger in Karlsruhe** einzulösen.
Berlin, im April 1885. P. 106.
Die Haupt-Direction.

Für Großgrundbesitzer!
P. 100.1. Gegen Barzahlung zu kaufen gesucht ein Herrschafts- oder
Schloßgut von 4- bis 600 Morgen und mehr, in schöner Gegend
gelegenes, am liebsten Baden oder Württemberg. Es würde hier mehr auf
hochgelegenes Haus resp. Schloß, als auf Rentabilität gesehen, und erbeten
man bald, orth. Notizen mit Preisangabe an **Jean Böhm in Heidel-
berg** zu senden.

P. 105. Karlsruhe. Mit
**Bezugnahme auf öffentliches
Anschreiben des Großh.
Amtsgerichts Karlsruhe vom
19. Februar d. J.** mache ich
hiermit bekannt, daß im Ter-
mine vom 13. d. Mts. der
gegen mich gestellte Antrag
zurückgewiesen wurde, und
ich im Rechtswege meine
Sachen weiter verfolge.
Karlsruhe, 23. April 1885.
Ludwig von Canerin,
Premierlieutenant a. D.

Eiserne Gartenmöbel
für Herrschafts-So-
fel- u. Wirtschaft-
Gärten in bekannter
seiner Ausführung.
Eis. Blumenstühle u.
Bänke, versch. Fla-
schenständer, eiserne
Bettstellen für Pri-
vate, Stühle, An-
stalten, Spielst. etc.
Wilhelm Wolf, Buhl i. B. d.
Zeichn. u. Preisg. auf Verl. l. N. 461.10

Billigste Bezugsquelle
für Patentbierflaschen sowie Sogh-
glas für Wirtschaften. N. 455.10.
Hermann Hügel in Rastatt.
3,265,000 Mark
getheilt auf Hypotheken,
anzuleihen. Rausschillinge
über 4 1/2 % Rausschillinge
werden schon mit 1 % Nachlag über-
nommen. Näheres unter Einblendung
von Verlagscheinen u. f. w. durch
Urban Schmitt, Hypotheken-Geschäft,
Blumenstr. 4, Karlsruhe. P. 113.1.

Gesuch.
P. 85.1. Für eine größere Haus-
haltung auf dem Lande (Nähe Frei-
burg) wird eine tüchtige, gebildete
Dame (Protstantin) als Haushälterin
gesucht, welche die Erziehung von vier
Kindern, im Alter bis zu 11 Jahren,
zu übernehmen hätte.
Meldungen, mit Angabe der näheren
Verhältnisse, unter A. N. postlagernd
Bödingen (Kaiserstuhl).

Beretreter gesucht
für e. leistungsfähiges, gut eingeführtes
Summivaaren-Geschäft. Offerten
unter Angabe von 1a Referenzen unter
Chiffre **N. 1696 Q** an **Daafenstein &
Wogler in Frankfurt a. M.** D. 174.1

P. 104.1. Nr. 365. St. Leon.
**Haus-Verstei-
gerung.**
Auf Antrag der Bethei-
ligten und mit obervermündschaftlicher
Ermächtigung wird am
Dienstag dem 12. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
das Wohnhaus der Erben der + Fried-
rich Kramer Witwe, Rosina, geb.
Heilweid von hier — der Erbtheilung
wegen — auf diesem Rathhaus zu
Eigentum öffentlich versteigert.
Beschreibung des Hauses.
a. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit
engerichteter Getreidemühle, an-
gebanter Waschküche und Ballen-
ställe;
b. eine Delwille mit Kellerhaus und
Ballenställe;
c. eine Scheuer mit Ballenställe nebst
zwei Stallungen und Schopf;
d. ein Stall mit Schweineställen und
78 A 51 M. Haus-, Hofraube-
und Gartenplatz, dahier an der
Straße nach Roth, neben Fran-
ziska Müllers, Johann Steg-
müller und Adolph Brecht Wwe.,
vorn Straße, hinten Mühlgraben
und Gemeindegewäss.
Anschlag 75,000 M.
St. Leon, den 22. April 1885.
Das Bürgermeisteramt.
Steinmüller.
Weis, Rathschreiber.

Bürgerliche Rechtspflege.
Entmündigung.
P. 71. Nr. 1885. Durlach. Ernst
Rauscher Ehefrau, Karoline, geborene
Bräuer von Aue, wu. de wegen Geistes-
schwäche mittelst Erkenntnis vom 17.
März d. J., Nr. 2448, entmündigt,
und weiter ist ihr Ehemann mit Be-
schluß vom heutigen, Nr. 1885, als
deren Vormund b. h. l. g. worden.
Durlach, den 15. April 1885.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schwarz.
Erbeinweilungen.
P. 82.1. Nr. 4196. Eppingen. Die

Landwirth Job. Friedrich Hehl Witwe,
Margaretha, geb. Hehle in Stebbach,
hat um Einsetzung in die Gewähr des
Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.
— Etwasige Einreden dagegen sind
binnen sechs Wochen bei Gr. Amts-
gericht hier selbst anzubringen.
Eppingen, den 22. April 1885.
P. d.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Erbeinweilungen.
D. 189.1. Karlsruhe. Ferdinand
Seiffner von hier ist in den Nachlaß
seines Vaters, Ferdinand Seiffner,
Kammermusiker dahier, gesetzlich er-
blich. Derselbe wird zu der Ver-
mögensaufnahme und zu der Verlassens-
schaftsverhandlung mit dem Bedenten
vorgeladen, daß wenn er innerhalb
3 Monaten
nicht erscheint, die Erbschaft Denen
werde zugetheilt werden, welchen sie zu-
falle, wenn der Vorgeladene zur Zeit
des Erbanfalls nicht mehr am Leben
gewesen wäre.
Karlsruhe, den 24. April 1885.
Großh. Notar
Steinle.

D. 169. Durlach. Die Geschwister
Jakob und Friedrich Weber, verehelichte Forster
aus Spielberg, seit ihrer Auswanderung
nach Amerika vermißt, sind zur Erb-
schaft ihres + Bruders, Landwirths
Gustav Weber von Spielberg, gesetzlich
mitberufen und werden hiermit aufge-
fordert, sich
binnen 3 Monaten
zu den Theilungsverhandlungen zu
melden, ansonst die Erbschaft lediglich
denen zugetheilt werden wird, welchen
sie zufalle, wenn sie die Geladenen, z. B.
des Erbanfalls nicht mehr am Leben
gewesen wäre.
Durlach, den 16. April 1885.
Der Großh. Notar.
A. Schmitt.

binnen drei Monaten
bei dem Unterzeichneten um so gewisser
geltend zu machen, als sonst der Nachlaß
mit ihrer Umgehung vertheilt werden
würde.
Waldkirch, den 21. April 1885.
Sommer, Notar.

D. 190. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Die Aenderung von Familien-
namen betr.
Anton Graf in Karlsruhe hat um
die Erlaubnis nachgesucht, den Familien-
namen des minderjährigen Friedrich
Josef Graf von Heidelberg in
„Graf“ umändern zu dürfen. — Et-
wasige Einreden gegen die Bewilli-
gung dieses Gesuchs sind innerhalb drei
Wochen dahier einzubringen.
Karlsruhe, den 20. April 1885.
Ministerium
der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
R. O. L.
Dr. Mühlberg.

N. 811. Ettlingen.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung des Vermessungs-
werkes und des Lagerbuches der Ge-
meinde Ettlingen ist Tagfahrt auf
Montag den 4. Mai d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
in das Rathhaus zu Ettlingen an-
beraumt.
Die Grundeigentümer werden hier-
von mit dem Anfügen in Kenntniß ge-
setzt, daß das Verzeichniß der seit der
letzten am 1. März 1884 stattgehabten
Fortführung eingetretenen, dem Ge-
meinderath bekannt gewordenen Verän-
derungen im Grundeigenthum während
acht Tagen von heute ab zur Einsicht der
Betheiligten auf dem Rathhause aufgelegt;
etwasige Einwendungen gegen die in dem
Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen
in dem Grundeigenthum und deren Be-
zeichnung im Lagerbuch sind dem Fort-
führungsbeamten in der Tagfahrt vor-
zutragen. Die Grundeigentümer wer-
den gleichzeitig aufgefordert, die seit der
letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum
eingetretenen, aus dem Grund-
buch nicht ersichtlichen Veränderungen
dem Fortführungsbeamten in der bezeich-
neten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in
der Form der Grundstücke eingetretenen
Veränderungen sind die vorgeschriebenen
Handrisse und Messungskunden vor der
Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in
der Tagfahrt bei dem Fortführungsbe-
amten abzugeben, widrigenfalls dieselben
auf Kosten der Betheiligten von Amts-
wegen beschafft werden müßten.
Ettlingen, den 26. April 1885.
Der Gemeinderath.
Schmidt.

D. 179. Mühlburg.
**Versteigerungs-An-
kündigung.**
Das den Herren Gast-
wirth Philipp Fried-
rich Simbel u. Kauf-
mann Rudolf Ludwig Simbel von
Teutschneuth in Gemeinschaft zu-
stehende, unten beschriebene Anwesen,
wird behufs Aufhebung derselben am
Montag den 11. Mai d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause zu Teutschneuth einer
öffentlichen Versteigerung angelegt u.
es erfolgt der Zuschlag, wenn 20,000 M.
oder mehr geboten werden.
P. Nr. 92.
„1 Hektar 69 Ar 66 Meter — also
circa 5 bad. Morgen — Hofraube-
platz, Hausgarten, Baum- und Gras-
garten im Ortsteil mit einem zwei-
stöckigen geräumigen Wohnhause, zwei-
stöckigem Seitenbau mit der Realschul-
gerüchtheit „zum Gärten Baum“,
Bäder-einrichtung, großen Scheuern u.
äußerst geräumigen Stallungen, Schopf
mit Schweineställen, großen Kellern u.
Trodendäume. — Alles arbeitsfähig und
abgeschlossen und in besten Zustande
befindlich, mitten im Ort Teutschneuth
an der Hauptstraße gelegen.“
Zu dem Anwesen wird seit vielen
Jahren die Gast- u. Schenkwirtschaft,
verbunden mit der Bäckerei, mit bestem
Erfolge betrieben und nebstdem würde
sich dasselbe vermöge seiner Ausdeh-
nung, Räumlichkeit und vortheilhaften
Lage auch zum Betrieb eines jeden Fab-
rikgeschäftes eignen, wie z. B. Bier-
brauerei mit Brauntweinbrennerei und
Essigsäure- u. Tabak u. Cigarrenfabrik
und dergl.
Die Entfernung in die nahe Refi-
denzstadt beträgt nur 5,5 km und die
Produkte wären mit der Rheinhalsbahn
leicht und billig zu befördern.
Som Kaufschilling ist 1/2 baar, der
Rest in drei verzinslichen Jahresstermi-
nen zahlbar.
Alles Weitere ist bei dem Unterzeich-
neten zu befragen.
Mühlburg, den 21. April 1885.
Großh. Notar
Mathos.

Rothholzersteigerung.
D. 195. Gr. Bezirksforstei Forst-
heim versteigert aus dem Domainen-
wald „Dagenich“
Donnerstag den 7. Mai d. J.
Vormitt. 10 Uhr, im Seehaus:
33 Buchen-Abstände, 7 Eichen-Ab-
stände, 39 Wagnereichen, 1 Eibere-
stamm; Nadelholzkämme 40 II. Klasse,
102 III. Kl., 1722 IV. Kl. und 159
V. Kl.; 8 tonnen Spaltlöcher und 1183
Nadelholzkämme.

D. 157. Waldkirch. Adolf Graf-
müller und Adelheid Grafmüller,
Ehefrau des Ambros Daunag von
Waldkirch, zur Zeit unbekannt wo ab-
wesend, welche zu dem Nachlasse ihres
verlebten Vaters Franz Kaver Graf-
müller, Geschäftsaagent von Waldkirch,
erberechtig sind, werden anordn. auf-
gefordert, ihre desfallsigen Erbanprüche

zu den Vermögensaufnahme und Erb-
theilungsverhandlungen mit dem Be-
deuten vorgeladen, daß im Falle ihres
Nichterscheines die Erbschaft Denjenigen
zugetheilt würde, welche sie erhielten,
wenn die Vorgeladenen zur Zeit des
Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.
Bühl, den 20. April 1885.
Großh. Notar
P. Mühl.

D. 157. Waldkirch. Adolf Graf-
müller und Adelheid Grafmüller,
Ehefrau des Ambros Daunag von
Waldkirch, zur Zeit unbekannt wo ab-
wesend, welche zu dem Nachlasse ihres
verlebten Vaters Franz Kaver Graf-
müller, Geschäftsaagent von Waldkirch,
erberechtig sind, werden anordn. auf-
gefordert, ihre desfallsigen Erbanprüche